



LEBENSELIXIER DER WÄLDER

Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Hirschkäfer und Großer Eichenbock – neben den außergewöhnlichen Namen haben diese Arten noch etwas gemeinsam. Sie alle sind auf Tot- und Altholz angewiesen. Hiervon findet sich in manchen Wäldern nur wenig. Daher hat der WWF Österreich ein spezielles Alt- und Totholz-Verbundsystem entwickelt, das nun gemeinsam mit den Esterhazy Betrieben im Leithagebirge erstmalig umgesetzt wird.



© KARIN ENZENHOFER

Alt- und Totholz sind besonders wichtiger Bestandteil gesunder Wälder.

Tote Äste, abgestorbene stehende und umgefallene Bäume sind eine seltene Szenerie in vielen Wäldern. Doch wer hätte gedacht, dass es gerade Totholz ist, das unseren heimischen Wäldern Leben einhaucht? Als Nahrung und Lebensraum stellt es die Basis für einen gesunden Waldboden dar. Es liefert dem Wald organisches Material, Nährstoffe und fungiert als Wasserspeicher. Totholz bietet einer Vielzahl an Organismen sowie größeren Waldbewohnern Lebensraum und Nahrung. Als natürlicher Stabilisator des Bodens verhindert es außerdem Hangrutschungen, Erosion, Lawinen und Steinschlag und speichert über viele Jahrzehnte hinweg Kohlenstoff. Auch Altholzinseln mit ihren Biotopbäumen, die Stammschäden und Kronenbrüche aufweisen, sind wichtig. Dort finden sich besonders viele Mikrohabitate für unterschiedlichste Waldbewohner.

Alte Strukturen benötigt

Während im naturbelassenen Urwald ein vollständiger Zyklus

der Waldentwicklung 600 Jahre dauern kann, wird diese Entwicklung im Wirtschaftswald bereits nach 80 bis 140 Jahren für den Ernteeingriff gestoppt. Für das langfristige Überleben von totholzgebundenen Arten braucht es aber ebenjene Strukturen, die sich aufgrund der verkürzten Entwicklungsdauer nicht bilden können. Diese Strukturen, auch Naturwaldelemente genannt, müssen in bestimmten Qualitäten und Quantitäten vorhanden und miteinander vernetzt sein. Nur so kann ein Austausch von Individuen unterschiedlicher Populationen stattfinden.

Entwicklung eines Verbundsystems

Seit 2018 arbeiten der WWF und Esterhazy an der Umsetzung eines Verbundsystems, das Vorgaben und Anleitung zur optimalen Biotopgestaltung im Wirtschaftswald geben wird. Im 3.500 Hektar umfassenden Projektgebiet im Leithagebirge werden die EU-Schutzgüter Halsbandschnäpper, Mittelspecht,

Hirschkäfer und Großer Eichenbock samt forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung erhalten und geschützt werden. Gleichzeitig wird das Projekt als Vorzeige- und Modellprojekt geführt, das auf die Umsetzung eines Managementkonzepts hinausläuft.

Am Ende steht also sowohl die räumlich explizite Umsetzung im Leithagebirge als auch eine Anleitung für Folgeprojekte in anderen Arealen. In Zukunft sollen sich dank der Arbeit des WWF und Esterhazy Naturschutz und forstbetriebliche Ziele nicht mehr ausschließen, sondern ergänzen.

Für das Überleben des Großen Eichenbocks sind Alt- und Totholz wichtig.



© WALTHER GASTINGER

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

